

Launusbote **Somburger Tageblatt.** **Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe**

Der Launusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 4.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 2 Pfg., im Reklameteil die Zeile 3 Pfg. — Rab. bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hudensstraße 1. Fernsprecher 2.
Postcheckkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Februar
20.

An allen Fronten Ruhe oder nur geringe Kampfaktivität

Endsieg.

Von Oberleutnant H. Budecke.

Nach dem dramatischen Geschehen des Krieges wechseln in ihm die Zustände von Ruhe, Spannung und Bewegung miteinander ab. Mit der Kriegsdauer werden naturgemäß die Zeiträume, die der Sammlung neuer Kräfte und der Vorbereitung neuer Operationen dienen, immer größer, entscheidende Schlagen immer seltener. Dies muß besonders in einem Kriege von so großer räumlicher Ausdehnung und so gewaltigem Kräfteeinsatz, in welchem zudem die Verührung mit dem Gegner niemals ganz abbricht, in die Erscheinung treten. Aber der heutige Krieg ist an sich das ganze Volksleben in Mit-Lebenschaft, so stellt ein schleppender Verlauf und die Überwindung der toten Punkte in der Kriegsführung an die Widerstandskraft eines kriegsführenden Volkes erhöhte Anforderungen. So sehr entscheidende Siege den Kriegesgeist und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang beleben, so sehr drücken längere Pausen die Stimmung und das Vertrauen. Dies muß sich in der Heimat weit mehr äußern als an der Front, wo die Gegenwart des Feindes die zwingende Notwendigkeit, weiterzukämpfen, täglich vor Augen führt, und der ständige Erfolg die Kampfmotivität und Siegeszuversicht immer aufs neue belebt.

In der Heimat wird man sich besonders, wenn ermutigende Nachrichten aus dem Felde ausbleiben, aller Leiden und Entbehrungen, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, mehr bewußt. Namentlich trifft das für jene Klasse von Menschen zu, die das Wohl der Allgemeinheit nicht über ihr eigenes armütliches Einzelwohl zu stellen vermögen. Daß jeder vornehmlich in Zeiten des Stillstandes der heimtückische Geist der besonderen Mäße und Aufmunterung. Wie aber könnte man bei uns die Unerschrockenen und Kleintätigen besser belehren und stärken, als wenn man ihnen immer wieder den Blick auf unsere Kriegserfolge und den herrlichen Geist an unserer Kampffront lenkt. Wahrlich, die Deutsche haben allen Grund, mit dem Kriegsergebnis zufrieden zu sein, denn stärker wie je ist heute unsere militärische Machtstellung, und der bisherige Kriegsverlauf hat uns die volle Berechtigung zur Hoffnung auf den Endsieg.

Die Kriegshandlung bewegt sich durch einen folgerichtigen, aufsteigenden Linie. Es war gegeben, daß unsere Heerführung sich Beginn des Krieges mit allen verfügbaren Mitteln auf den am schnellsten bereiten Gegner im Westen warf, um diesen aus dem Felde zu schlagen und den Krieg in Feindesland zu tragen. Wenn es damals nicht gelang, mit den französischen, englischen und belgischen Streitkräften völlig abzurechnen, lag dies nicht zuletzt an dem frühzeitigen Auftreten des überstarken russischen Gegners, der einen Teil seiner Kriegsvorbereitungen im Frieden getroffen hatte. Immerhin war im Westen eine Lage geschaffen, die den Gewinn sicherstellte, eine erfolgreiche Abwehr möglicher Gegenangriffe gewährleistet und die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Offensive jeder Zeit gestattete. Der entscheidende Gedanke der Kriegsführung war nun, den russischen Gegner nicht nur in seinem Vordringen aufzuhalten, sondern völlig zurückzuwerfen. Es bedurfte einer mehr als dreifachen gewaltigen Anstrengung der Mittelmächte, um dieses Ziel zu erreichen. Die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte, denen zunächst nur

die Türkei sekundierte, waren bereits auf dem besten Wege, den russischen Gegner niederzuzwingen, als das treulose Italien sich auf die Seite der Entente schlug und Oesterreich zwang, gegen dieses eine neue Kampffront zu bilden, die zunächst nur der Abwehr dienen konnte. Einnoch gelang es den Verbündeten, den russischen Gegner zu schlagen und aus Polen Litauen und Kurland und teilweise auch aus Galizien zu verdrängen.

Danach wurde es durch den Beitritt Bulgariens möglich, die Schranke zu beseitigen, welche die Mittelmächte von ihren östlichen Verbündeten trennte, und Serbien und Montenegro niederzuwerfen. Vergeblich versuchte Rumänien, die Lage der Entente im Osten und am Balkan wiederherzustellen. Durch eine gemeinsame Offensive deutscher, österreichischer, bulgarischer und türkischer Streitkräfte wurde der Rumäne aus dem Felde geschlagen und auf die Planke seines russischen Verbündeten geworfen. In vereinzelten verzweifelten Versuchen zu neuen russischen Heerführer mit allen Mitteln die erschütternden Massen aufzuspielen, kündete sich alsdann die militärische Agonie an, welcher der russische Gegner nunmehr verfiel.

Das Bestreben der Engländer, Franzosen und Italiener, sich auf der Balkanhalbinsel festzusetzen, wurde bei Gallipoli durch die siegreiche Abwehr der Türken vereitelt, während man sich vor Saloniki zunächst darauf beschränkte, die dortigen feindlichen Streitkräfte in Schach zu halten. Den Unternehmungen der Engländer in Mesopotamien und Palästina gegenüber vermögen sich die Türken nach vorübergehenden Erfolgen zur Zeit nur behaupten zu verhalten.

Während dieser über drei Jahre sich hinziehenden Operationen hat der westliche Gegner alle menschenmöglichen Anstrengungen gemacht, um den Alp abzuschütteln, der seit dem Beginn des Stellungskampfes auf ihm lastete, und um gleichzeitig das Schicksal des russischen Verbündeten zu wenden. Abwechselnd folgten einander Durchbruchversuche und Entlastungsoperationen, die an Schwere und Zurechtarbeit alles weit hinter sich lassen was die Kriegsgeschichte bisher zu verzeichnen hat. Vorherrschen einem überlegenen Feinde gegenüber ist schwerer als siegreiches Vordringen gegen den unterlegenen, es ist gleichbedeutend mit Siegen. Daher waren wir bisher auch im Westen schon siegreich!

Das Ausweichen Russlands als kriegsfähender Macht hat die militärische Lage der Mittelmächte außerordentlich verbessert und das Stärkeverhältnis zu ihren Gunsten derart verschoben, daß sie die operative Vorhand und die Möglichkeit gewonnen haben, auf anderen Kriegsschauplätzen offen zu werden. Der erste Kräfteüberstoß wurde zunächst dazu verwendet, Italien einen solchen Schlag zu versetzen, daß es nicht nur seine in 11 Angriffschlächten mühsam gewonnenen Vorteile fallen lassen mußte, sondern sich nunmehr im eigenen Lande auf das Schwerste bedroht fühlt und auf die Hilfe seiner Bundesgenossen angewiesen steht, die dadurch auf dem Hauptkriegsschauplatz des Westens geschwächt werden. Was hier noch geschehen wird, steht in Gottes und Hindenburgs Hand. Es scheint, als wenn der Krieg seinen Ausgang da nehmen wird wo er begonnen hat. Jedenfalls hat sich auch hier die Lage trotz der amerikanischen Hilfe durchaus zu unseren Gunsten gestaltet, zumal die Erfolge des Unterseebootskrieges hier in lebendiger Weise die Landoperationen beeinflussen. Man mußte der Kriegskunst alle Geschmähigkeit absprechen, wenn man bezweifeln wollte, daß der Abbruch dieses fortgesetzten Siegesmarsches nicht in einem gewaltigen Schlachtfeld ausklingen könnte!

Der Endsieg wird uns gehören! Und dieser Sieg wird uns nicht nur den Bestand unseres Vaterlandes sichern, sondern auch eine glückliche Zukunftsentwicklung bringen, an der jeder teil hat, den den inneren Frieden bewahren!

Reichstag.

Die gestrige Sitzung.

Berlin, 19. Febr. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung gegen 3¼ Uhr in Vertretung des erkrankten Präsidenten. Er gedachte des Friedensvertrages mit der Ukraine und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ziel zu einem allgemeinen Frieden zu kommen, bald erreicht werde.

Auf der Tagesordnung stand eine Reihe kurzer Anfragen, die das Haus in etwa einer Stunde erledigte und sich dann auf Mittwoch vertagte.

Mittwoch 11 Uhr: Tagesordnung, Friedensvertrag mit der Ukraine, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Haftentlassung des Abgeordneten Dittmann.

Dr. Kampf an den Kanzler.

Berlin, 19. Febr. (WB.) Reichstagspräsident Dr. Kampf, dessen Kur in Altshausen noch nicht beendet ist, hat an den Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

Exzellenz! Zu meinem Bedauern bin ich durch Krankheit verhindert, im Reichstage bei dem Beginn des neuen Tagungsabschnittes Exzellenz zu begrüßen und anlässlich des Friedensschlusses mit der ukrainischen Republik, als der ersten Frucht der hochherzigen Friedensbestrebungen unseres Kaisers, zu beglückwünschen. Auf Grund der unergieblichen Heldentaten unserer und der verbündeten Heere und Flotten und der genialen Strategie ihrer ruhmreichen Führer haben Exzellenz und deren treue und erfolgreiche Mitarbeiter in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen einen diplomatischen Sieg errufen, dessen Tragweite heute noch nicht annähernd zu übersehen ist. Zwar sind die Gefahren und Wirrnisse, die sich trotz aller Siege vor uns aufhäufen, noch nicht überwunden und gelöst, aber ich darf mehr als jemals dem felsenfesten Vertrauen Ausdruck geben, daß aus dieser gewaltigen Prüfung Deutschland zusammen mit seinen Verbündeten einig, frei und machtvoll hervorgehen wird, als der sichere Hort eines dauernden und segensreichen Friedens für die ganze Welt.

Dr. Kampf.

Der Vizepräsident.

Berlin, 19. Febr. (WB.) Der Vizepräsident des Reichstags trat heute nachmittag zusammen und einigte sich dahin, morgen, Mittwoch 11 Uhr soll die Vollversammlung die erste Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine vornehmen. Vorher und zwar heute abend um 5 Uhr wird der Hauptausschuß die Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen von Kühlmann hierzu entgegenzunehmen, um dann am Donnerstag in die eigentliche Besprechung einzutreten. Weiter sollen am Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden die Interpellation Albrecht und Gen. betr. die Verhaftung des Abgeordneten Dittmann und der Gegengewalt betr. die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Donnerstag findet keine Sitzung der Vollversammlung statt. Am Freitag wird der Reichstag die zweite und dritte Lesung und die Abstimmung über den Friedensvertrag mit der Ukraine vornehmen.

Bevölkerungspolitische Arbeiten des Reiches.

Berlin, 19. Febr. (WB. Amtlich.) Die ersten Gesetzentwürfe der bevölkerungspolitischen Arbeiten des Reiches, die dem Neuaufbau unserer Volkskraft nach dem Kriege dienen sollen, werden demnächst durch zwei Gesetzentwürfe eingeleitet, die nach Durchberatung im Bundesrat soeben dem Reichstage zugegangen sind. Der eine Gesetzentwurf betrifft die

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

der andere richtet sich gegen die Verhinderung der Geburten. Um der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch gewissenlosen Leichtsinns entgegenzutreten und in den Erkrankten das Verantwortlichkeitsgefühl für die Gefährlichkeit ihres Zustandes zu schärfen, bedroht § 2 des Gesetzentwurfes zur Be-

kämpfung der Geschlechtskrankheiten denjenigen mit schwerer Gefängnisstrafe, der den Geschlechtsverkehr ausübt, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet.

Die Bestimmungen des § 3 wenden sich gegen die Kurpfuscher, weil nur in der Hand eines Arztes eine sachgemäße Behandlung, die, wenn sie frühzeitig und nachdrücklich genug einsetzt, in der Regel zur Heilung führt, gewährleistet ist. Verboden ist demzufolge gewerbsmäßige Behandlung von Geschlechtskrankheiten sowie von Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane allen Nichtärzten. Verboden ist ihnen auch, sich öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen, wenn auch in verschleierte Form, zur Behandlung solcher Krankheiten und Leiden zu erlauben. Verbieten ist endlich jede Fernbehandlung von Geschlechtskrankheiten, sowie nach § 4 die öffentliche Anklündigung und Anpreisung von Mitteln, Gegenständen oder Verfahren zur Heilung oder Linderung von solchen Krankheiten und die Ausstellung von solchen Gegenständen an allgemein zugänglichen Orten. Da das Verbot anerkennen, daß die gefährlichste Verbreitungsquelle der Geschlechtskrankheiten darstellt, wird durch Bestimmungen der §§ 5 und 6 eine Sanierung des Verunreinigten angestrebt mit dem Ziele, möglichst alle Personen, die gewerbsmäßig Anzucht treiben, einer fortlaufenden, soweit angängig freiwilligen unauffälligen ärztlichen Ueberwachung zuzuführen. Nach den Bestimmungen des § 5 können indes diese Personen auch zwangsweise auf das Vorhandensein von Geschlechtskrankheiten untersucht und im Erkrankungsfall zwangsweise der Heilbehandlung, insbesondere auch dem Krankenhausbefehl, unterworfen werden. § 6 schränkt den sogenannten Ruppelparagraphen (§ 160 des Strafgesetzbuches) dahin ein, daß dessen Vorschriften keine Anwendung finden sollen auf das Gewahren von Wohnungen an Personen von über 18 Jahren, wenn damit weder ihre Ausbeutung, noch das Anhalten zur Anzucht verbunden ist.

Um die Uebertragung der Geschlechtskrankheiten auf Kinder zu verhüten, ist in § 7 bestimmt, daß Mütter, die ein fremdes Kind stillen, im Besitz eines unmittelbar vor Eintritt der Stillung ausgefertigten ärztlichen Gesundheitszeugnisses sein müssen. Bestraft wird ferner jede weibliche Person, die ein fremdes Kind stillt, trotzdem sie weiß, daß sie an einer Geschlechtskrankheit leidet. Andererseits wird auch derjenige unter Strafe gestellt, der ein syphilitisches Kind, für dessen Pflege er zu sorgen hat, in Kenntnis der Erkrankung von einer anderen Person als der Mutter stillen läßt und wer ein geschlechtskrankes Kind wissenlich in Pflege gibt, ohne die Pflegerinnen von der Krankheit des Kindes zu benachrichtigen.

Zu dem Entwurf eines Gesetzes gegen die Verhinderung der Geburten sind im § 1 Handhaben gegeben, um das gewerbsmäßige Herstellen, Vorrätighalten, Inverkehrbringen von Mitteln oder Gegenständen, die geeignet sind, die Empfängnis zu verhüten, die Schwangerschaft zu befechtigen, zu verbieten oder zu beschränken. Jedoch soll hierbei, soweit solche Mittel zugleich der Verhütung von Geschlechtskrankheiten dienen, auf die Bedürfnisse des Gesundheitswesens Rücksicht genommen werden. Verbieten ist weiterhin in § 3, empfängnisverhütende oder fruchtabtreibende Mittel, Gegenstände oder Verfahren öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften usw. anzukündigen oder solche Mittel und Gegenstände an allgemein zugänglichen Orten auszustellen. Straßlos bleibt ihre Anklündigung an Ärzte, Apotheker oder in ärztlichen Fachzeitschriften.

§ 4 wendet sich mit schweren Strafen drohungen gegen jedes öffentliche Anbieten eigener oder fremder Dienste zur Vornahme oder Förderung der Verhütung der Schwangerschaft. Schwere Strafe unterliegt gleichfalls, wer gewerbsmäßig Mittel, Gegenstände oder

Verfahren zur Verhütung der Empfängnis bei anderen Personen anwendet oder seine eigenen oder fremde Dienste hierfür anbietet. Beide Gehektwürfe bringen zum Teil einschneidende Maßnahmen. Solche sind indes unvermeidlich um den Verwüstungen an Gesundheit und Familienglück, die das Ueberhandnehmen von Geschlechtskrankheiten nach sich zieht, zu begegnen und dem unter dem Einfluß des Krieges sich immer bedrohlicher gestaltenden Geburtenrückgang zu steuern.

Das österreichische Abgeordnetenhaus.

Eine stürmische Sitzung.

Wien, 20. Febr. (TU.) Der Sonderbericht erstatter der Pöstschen Zeitung meldet: Als zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident ein Danktelegramm des Kaisers anlas, verließen sämtliche Stören treu den Saal. Nachdem die Slaven in den Saal zurückgeführt waren, versuchte der Ministerpräsident, seine Rede zu verlesen. Es gelang ihm aber nur, sich den nächsten der ihn umstehenden Abgeordneten verständlich zu machen, denn die Tschechen und Slaven schrien jeden seiner Sätze nieder. Während sie fortjuchten, auf den Tisch zu schlagen, riefen die Tschechen: Váje, Váje! Sagen Sie das nach! Berlin! Dr. v. Seidler setzte während dieser Unruhe auseinander, der Friedensvertrag mit der Ukraine bilde ein unteilbares Ganzes. Die Getreidenotstände in der Ukraine seien weit größer als die Möglichkeit des Transportes. Rußland liege aber in den Krämpfen des Bürgerkrieges, und daher werde die Erfassung und der Transport des Getreides schwierig sein. Als jetzt der tschechische Abgeordnete Sauter rief: Die deutschen Truppen wollen einmarschieren! Wir protestieren, entstand ein juchender Tumult zwischen Slaven und Deutschen. Unter großer Erregung des Hauses teilte der Präsident mit, man habe mit der ukrainischen Delegation eine interpretierende Erklärung für den Friedensvertrag unterzeichnet, nach der die Grenzlinie anderweitig festgelegt werden soll. Ein großer Teil des Cholmer Landes ist ukrainisch, und niemand hätte es verstanden, diesen Frieden auszusprechen nur damit das ganze Cholmer Land an Polen fällt. Hätten wir gehandelt, wie die Herren des Polenklubs das verlangten, so hätten wir nicht nur den ukrainischen Frieden zerschlagen, wir hätten auch die polenischen Fäden zerrissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden führen können. Angesichts dieser Ergänzung muß ich auch eine Intimität über das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland ablehnen. Dem deutschen Hilferuf aus Estland und Finnland folgend, hat sich Deutschland entschlossen, weiter zu marschieren. Wir sind im vollen Einvernehmen mit unseren treuen Bundesgenossen zu dem Entschluß gelangt, uns an dieser Aktion nicht zu beteiligen. Seit Rußland den Krieg für beendet erklärt, sind bereits über 20.000 Kriegsgefangene an der Grenze eingetroffen. Der Zustrom hält an. Wir beabsichtigen, sobald als möglich die Verhandlungen mit der russischen Regierung bett des Gefangenenaustausches wieder aufnehmen. Die Polen sehen in den angeregten Verhandlungen keine Gewähr ihres Gelingens. Ihr Vertrauen zu dieser Regierung erklären sie, sei erschüttert. Ihr Kampf werden sie jetzt aber gegen den Grafen Czernin.

Die Sozialdemokraten wollen mehr als den einfachen Verzicht der Monarchie auf einen weiteren Kampf. Sie werden morgen in einer dringenden Interpellation die Fortführung der Verhandlungen von Wien nach Washington fordern.

Der Luftkrieg.

Fliegerangriff auf Trier.

Trier, 18. Febr. (TU.) In der Mittagsstunde warfen feindliche Flieger eine Anzahl Bomben auf die verschiedenen Teile der offenen Stadt Trier, die aber nur einigen Sachschaden verursachten. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. (K. 3.)

Calais mit Bomben belegt.

Berlin, 19. Febr. (WB. Amtlich.) Am 18. Februar abends belagten vier Marineflugzeuge den Seekahnhof von Calais, sowie ein daneben liegendes Barakkenlager erfolgreich mit Bomben und griffen dort drei Scheinwerfer mit Maschinengewehren an. Im Barakkenlager wurden Brände beobachtet. Einer der Scheinwerfer wurde zerstört.

Die Januar-Verluste.

Berlin, 19. Febr. (WB. Amtlich.) Im Monat Januar verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 1.1 Flugzeuge und 20 Fesselballone. Wie hielten 68 Flugzeuge und 4 Ballone ein. Davon verblieben 17 Flugzeuge jenseits unserer Linien, während die anderen 51 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfielen von 151 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 138 von den 68 deutschen 61. Im einzelnen sieht sich die Summe feindlicher Verluste folgendermaßen zusammen: 107 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 35 durch Flugabwehrkanonen, 1 durch Maschinengewehr von der Erde aus und 1 durch unsere Infanterie abgeschossen, 3 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 67 in unserem Besitz, 34 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt. Außerdem wurden 11 feindliche Flugzeuge jenseits unserer Linie zur Landung gezwungen.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nächtl. Vorstöße des Feindes am Houthouster Walde wurden abgewiesen. Festlich von Opem und beiderseits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Lise-Alsne-Kanal führten Infanterieabteilungen erfolgreiche Erkundungen durch.

Südlich von Tschure stießen badische und thüringische Kompanien gegen die am 13. 2. in Feindeshand gebliebenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Im Luftkampf wurden gestern 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oberleutnant Vörger errang seinen Leutnant Udet und Leutnant Kroll errangen ihren 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen sind gestern abend in:

Dünaburg eingerückt. Sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung der Dünabrücken ist ihm nicht gelungen. Beiderseits von Lud sind unsere Divisionen im Vormarsch. Lud wurde kampflös befeh.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. Febr. (WB. Amtlich.) Abends. Von Riga bis südlich von Lud sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 19. Febr. (Amtlich.) Im mittleren Teile des Mittelmeeres haben unsere U-Boote: 5 Dampfer und 10 Segler versenkt, wodurch hauptsächlich der Transportverkehr nach Italien geschädigt wurde. Vier der vernichteten Dampfer, von denen einer italienischer Nationalität war, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den Seglern befanden sich die italienischen Dampfer: „Ereel“, „Ida“, „Caterina“, „Luff“, „Laforo“, „Paolo Wieriga“, „Elsa“, „Adan Jannu“ mit Ladung: Zäfer, Kohle bezw. Grubenholz. Eine U-Bootsfalle in Gestalt eines Zweimotorschneiders wurde durch 2 Artillerietreffer eines U-Bootes schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Falschmeldung.

Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) In der holländischen Presse vom 7. Februar ist als amtliche englische Bekanntmachung ein Telegramm verbreitet, nach dem Deutschland die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Rußland vom 15. Dezember durch Abtransport von Divisionen nach Westen auch dem 15. Dezember verletzt hätte. Diese amtliche Nachricht ist eine Falschmeldung und ein Gegenstück zu der Reuterfälschung der Rede des Grafen Czernin. Im Waffenstillstandsvertrag war versprochen, daß zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchgeführt werden sollen, die nicht im Augenblick der Unterzeichnung schon eingeleitet waren. Die Truppenbewegungen, die nach dem 15. Dezember stattgefunden haben, waren sämtlich bereits vor oder im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages eingeleitet. Die Mittelmächte haben die Bedingungen des Vertrages dem Wortlaut und dem Sinne nach auf das peinlichste innegehalten. An dieser Tatsache werden auch alle bekannnen, aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Verdächtigungen und Verleumdungen der Entente nichts ändern.

Rumänien.

Genf, 18. Febr. (WB.) Der „Matin“ meldet: Die Militärattache der Alliierten im rumänischen Hauptquartier erhielten am Samstag den Abberufungsbefehl ihrer Regierungen zugestellt.

Rußland.

Die Lage überall unsicher — Kämpfe.

Stockholm, 18. Febr. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Gegenrevolution am Don hat der Kohlenindustrie von Kiewschersk ungeheuren Schaden zugefügt. Die Arbeiter erhielten ihre Abrechnung, ihre Familien wurden gezwungen, die Wohnungen zu räumen. Von 100 Bergwerksarbeitern arbeiteten noch 10. Der Kohlenversand hörte auf, die Eisenbahnzüge bleiben beladen an Ort und Stelle. Das gleiche Bild bietet sich in Jassowst und Mosejewsk. Die Sowjetführer werden verfolgt und erschossen.

Petersburg, 18. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Meldung von der Einnahme von Kischinew durch die Rumänen ist noch nicht bestätigt, doch finden ansehnliche rumänische Truppenzusammenschließungen im Dnepr-Gebiet statt. Das russische Oberkommando hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Angriffe im Militärbezirk von Odessa zurückzuweisen und fest Truppen und Artillerie an der ausgedehnten Grenze von Bessarabien auf. Rumänien (?) hat das Hauptquartier um Hilfe gebeten. Dorthin entsandte Rote Garde und russische Truppen lagern nahe an der Donaumündung und am Ufer des Schwarzen Meeres und stellen den rumänischen Truppen Widerstand. Die zur See entsandten Verstärkungen an Marine-Artillerie sollen eine gegenwärtige Offensive verhindern. In Odessa wurde Vergeltungsmaßnahmen gegen die rumänische Militärbeamten ergriffen. Der Chef der Militärpolizei wurde verhaftet. Die Dossisten leben in der Stadt unter behördlicher Beobachtung.

Charkow, 16. Febr. (Priv. Tel.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Sowjettruppen schlugen die Truppen Kaldins bei Tagantog. Die Stationen Niehan Zwierowo und Suline nördlich von Romascheras wurde von den kriegsreichen revolutionären Truppen genommen. Die Truppen fehlten nach der Vereinigung mit auf der Seite der Sowjets stehenden Kosaken den Normar auf Krimurden fort. Die gegenrevolutionären tartarischen Truppen wurden befehligt. Witteff wurden 1200 polnische Legionäre in den Truppen der Roten Garde entworfen. Die polnischen Verluste sind ungeheuer.

Stockholm, 19. Febr. (WB.) Die Zerschlagung der russischen Flotte, auch unter Anhängern des Bolschewismus, macht große Fortschritte. Wie jetzt bekannt wird, hat die Besatzung des Linienschiffes „Republik“ geschlossen, das Oberkommando der baltischen Flotte nicht mehr als höchste Organisation der Ostseeflotte anzuerkennen und hat die Besatzung der übrigen Schiffe der baltischen Flotte aufgefordert, sich diesem Beschlusse anzuschließen.

Kopenhagen, 16. Febr. (WB.) „Nation Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Kommandant des Rüstungsschiffes „Thor“ verteilte die Russen auf die Halbinseln verlassen. Die Russen sprengten die Stationenlager in die Luft und steckten die Station und die Signallation auf Ederö Brand.

„Jod Uhoi!“

Ein Roman vom Bodensee.

54) von Janko von Kraft.

Das erstmal seit diesem Morgen gehörte Hermanns ganzes Denken dem jungen Freiherrn. Wie vor ein lüchtes Wunder gestellt, blieb er stehen.

„Wie, Verlauser? Sie? Sie gehen mit uns? Aus freien Stücken? Wider Frankreich?“

Das klang wie eine frohe Fanfare. Beinahe beschämt senkte der Freiherr den Blick.

„Ja, Herr Hart. Das tu ich. Und bald.“

Hermann wollte erwidern. Aber er wurde unterbrochen. Aus einem jener schmalbrüstigen, verputzten Häuschen, die zu Duhenden in den Meersburger Gassen umherträumen, trat ein junger Burtsche, sein Kängel auf dem Rücken, sein Kösserchen in der Hand. Er hatte lustige Augen und einen lachenden Mund. Hinter ihm drängte es sich durch die enge Haustür — Alter und Jugend — irgend ein Großvater oder Ahne, ein salziges Weiblein, ein paar Kinder und Geschwister.

„Gang, Hans, 's isch Zitt.“

„Jo wägar, Mutter, 's isch Zitt. — D' Helmet ruft.“

Das klang alles so einfach und unbekümmert, als hätten diese Menschen seit zwanzig Jahren tagtäglich einen so schweren Abschied genommen. Der Alte legte seine weiße Hand auf des Burtschen Kängel.

„Bliß brav, Buebeli — weisch?“

„Jo, Metti.“

Der Alte richtete sich mit einem kleinen Seufzer empor. Seine Stimme klang nicht mehr so fest wie zuvor.

„'s isch umesucht. Gang denn in's Gottes Name!“

Der Sohn nickte nur. Der Alte aber bekam nasse Augen.

„Und weisch, mit Chindli, welsch...“

Der Burtsche hatte den abgebrochenen Satz und die erklärende Handbewegung verstanden. Er schwenkte die Mütze und rief sich los.

„I chumm scho wieder, Metti. Grüß Gott! Grüß Gott, Mutterli, grüß Gott!“

Und ohne sich umzusehen, heiter und blond, kümmte er das Strählein hinab, wo zwei andere schon auf ihn gewartet hatten.

Singend verschwanden sie zu dritt um die Ecke.

Die Türe des grauen Häuschens hatte sich wieder geschlossen. Die Gasse lag leer. Reglos stand Verlauser auf seiner Stelle und sah noch immer hinab, wo die drei Burtschen verschwunden waren. Zögernd hob er den Blick. Rädelte. Auch der andere hatte ein Lachen. Und beide dachten sie an die gleiche Stunde.

„Jetzt“, sagte Hermann nach einer kleinen Weile mit befreierender Aufrichtigkeit, „jetzt, wo ich weiß, daß Sie aus freien Stücken in unser Lager treten, kann ich ja sprechen. Sie wissen wohl wozu. Denn jetzt ist eine neue Zeit entstanden, in der Gestrige nicht mehr wahr und gültig ist. Vielleicht habe ich Ihnen unrecht getan, vor dem ich viel zu wenig erhofft und erwartet habe. In meinen kühnsten Träumen habe ich es nicht so hoch

gesehen, wie jetzt. Ich bin beschämt, wenn ich glücklich bin.“

Von See klang der Pfiff eines Dampfers herüber. Hermann zog keine Uhr.

Die Zeit wird uns knapp. Kommen Sie. Wo wir stehen und was wir uns sagen — das ist schließlich einerlei. Sie sehen nun unser Volk in einer Bereitschaft, an die Sie jahrzehntelang nicht mehr zu glauben vermochten. Ich sehe Sie entschlossen, mit den Händen ein Ideal zu verteidigen, das Sie mit dem Geiste gekämpft haben. Herüber und hinüber nichts für ungut! — Jetzt fehlt uns die Zeit zum Differenzieren und Untersuchen. Gottlob! Da sind wir, da sind unsere Häuser — und dran!“

Der Freiherr erstarrte nur zögernd Hermanns nervige Hand. Schmerzlich verzog er den Mund.

„Sie haben recht, Herr Hart. Zum Sprechen ist nicht die Zeit. Sonst würde ich Ihnen sagen, daß Sie mich überschätzen. Und ebensoviel, als Sie mich damals — Sie wissen wohl — unterschätzt haben.“

„Nichts davon, Verlauser! Sie haben Ihren Glauben an die Menschen wieder gefunden. Und das genügt mir.“

Edmund antwortete nicht logisch. Er zeigte nur ein rätselhaftes Lächeln. Glaubst du das? Sprach er daraus. Weich du auch so genau, was mich reizt und hindert? Menschenglaube? Wer mir doch erst sagen könnte, woran ich denn wirklich glaube?

Sie standen am Hafen. Der „Wiking“ lag gefastet und weagereit. Der alte Wetterholz wartete im Beiboot. Und nun war es der Freiherr, der die Hand zum Abschied

streckte. Seine Stimme klang wieder fest und herzensvoll.

„Das dürfte 's das Ende sein, Herr Hart. Hier am Bodensee. Nun verprengt es uns vom akademischen Ständer. Herr Hart, wie das alles gekommen ist. Neber und Sie und uns alle.“

„Verlauser“. Hermanns Stimme ertönte. „Soll das das Letzte sein, was Sie sagen?“

Der Freiherr kniff die Augen zu. Schmerzte ihn das helle Licht.

„Sie werden mich nie vertreiben von Herr Hart. Das muß schon so mein Schicksal bleiben. Ihnen gegenüber. Tut nichts, Hart, tut nichts! Jetzt kommen die Kapitel. Wenn Sie mir verzeihen, daß auf der Welt ein, und wenn ich ein Feinde ins Jenseits befördere... das ja alles gut. Nicht wahr?“

Hermann schüttelte den Kopf.

„Sie müssen erst gesund werden, eh ins Feld rücken. Es liegt schwer auf Ihnen. Sie alles Verpanone fort. lauser! Jetzt ist der Augenblick dazu. hinter Gittern liegt, das liegt im Grab.“

Der Freiherr nahm sich zusammen.

„Sie haben recht“, sagte er. „Wird alles werden. Nur Geduld.“

Hermann sah schon im Beiboot.

„Ich habe nur einen Wunsch für uns. Sieg. Sieg in allen Formen. Dann des weitere Wünsche überflüssig. Auf dersehen, Verlauser! Geht es Gotti!“

Wir empfehlen:

Vindal-Kraft-Extrakt	Topf 145 u.	290 Pfg.
Reine Suppen-Würze N 550 200gr. Fl.		170 "
Fleischbrüh-Ersatzwürfel 3 St. 10 1/2 1 St.		4 "
Universal Gewürz Sose Pak. 2 Würfel		25 "
6 Waggon Kochsalz in der Zentrale eingetr.		
Pfd. 14 1/2 bei 50 Pfd. 50 1/2, bei 100 Pfd. 1 bill. ab Laden		
Stern Elite Salz 1 Pfd. Paket		42 Pfg.
Paprika		25 "
Vanille in Stangen		100 "
Pulv. Gelatine (Speise-Gelatine)	Pak. 22	"
Prima Tafelsenf	Pfd. 95	"
Essig Gurken	1/4 Pfd. 30	"

Glühkörper für Stehlicht	Stück 60	"
Glühkörper für Hängelicht	" 65	"
Zündhölzer (Küchenhölzer) 300 St. Schachtel	28	"
Taschen Feuerzeug „Jupiter“	10 St. 55	"

Schade u. Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.

Louisenstrasse 38.

Bienenzucht-Berein

für den Regierungsbezirk Wiesbaden

Sektion Obertaunus.

Sonntag 24. Febr. nachmittags 4 Uhr im Eisenbahn-hotel hier

Berammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Erhebung der Mitgliederbeiträge für 1918 und Aufnahme neuer Mitglieder
3. Bericht des Vorstehenden über Zuckerlieferung und Honigabgabe für 1918
4. Wahl eines Vorstehenden
5. Verschiedenes

An dieser wichtigen Versammlung werden alle Bienenzüchter auch Nichtmitglieder der Sektion freundlich eingeladen.

Hotop, Vorsitzender.

Haus- u. Grundstücksversteigerung

Das in Bad Homburg-Kirdorf, Kirdorferstraße 68 gelegene, der Frau A. Fetz Wwe. gehörige

Einfamilienhaus

enthaltend 9 Räume, guten trockenen Keller, Gas, elektr. Licht u. Wasserleitung, mit Hinterhaus, Remise, schönem Garten und anschließendem Baumstück, 40 tragende Obstbäume, Hinterhaus zur Haltung von Vieh, zur Geflügelzucht geeignet; ideale Vereinigung zwischen Stadt u. Land soll am 4. März 1918 nachm. 4 Uhr im Gasthause zur Stadt Friedberg in Homburg-Kirdorf durch den Unterzeichneten unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden.

Bad Homburg, den 20. Febr. 1918

Karl Knapp,

Auktionator u. Taxator.

NB. Die Besichtigung kann vom Tage der Veröffentlichung jeden Vormittag von 10 — 12 Uhr erfolgen.

Strassen u. Fabrik-
(Form wie Piasavabesen)

Besen

ca. 8 cm. breit u. 30. cm. lang.

Postpakete, 2 u. 4 Stück, liefert noch prompt per Nachnahme Stück 4,80 Mk. exkl. Verpackung unfrankiert, bei Dutzendabnahme franko, incl. Verpackung.

Besen-Industrie
Celle i. H. 350 Arbeiter
Vertreter u. Händler überall gesucht.

KRISTALL-PALAST

ab 16. Februar.

Der neue, grosse Spielplan

Einlass 6 1/2

Hansa 3825

Abgabe von Räucherfleisch.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. werden Anmeldungen auf ausländisches Räucherfleisch für Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben R — Z. am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. ds. Mts. im städtischen Lebensmittelbüro, Zimmer No. 3 entgegen genommen.

Die Fleischkarten, sowie die Lebensmittelkarte I sind mitzubringen.
Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1918.

Der Magistrat:
(Lebensmittelversorgung.)

719

Bei der Abgabe

von Kohlen, Koks, Briquets usw. im Kleinverkauf muß die ganze Kohlenkarte vorgelegt werden. — Die Abtrennung der Karte hat der Verkäufer vorzunehmen und zwar ist stets die niedrigste Nr. zu entfernen. Der Name des Inhabers der Karte ist mit Tinte einzutragen.

Ortskohlenstelle.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. Höhe.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 14. ds. Mts. und mit Genehmigung des Königl. Oberversicherungs-Amts zu Wiesbaden sind die Ratenbeiträge ab 18. Februar 1918 auf fünf vom Hundert des Grundlohns, den veröffentlichten Wochenbeiträgen entsprechend, festgesetzt worden.

§ 29 Absatz 5 der Satzung hat folgende Fassung erhalten:

„Ändert sich der Lohn, so ändert sich die Lohnstufe sofort.“ Die Herren Arbeitnehmer werden daher bei eintretenden Fällen ersucht, die Lohnänderungen anzeigen umgehend der Kasse zugustellen.

Ferner möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Beiträge zur Invaliden-Versicherung ab 18. 2. folgende sind:

Für die 1. Lohnstufe 18 Pfg., 2. Lohnstufe 26 Pfg., 3. Lohnstufe 34 Pfg., 4. und 5. Lohnstufe 42 Pfg., 6. — 10. Lohnstufe 50 Pfg.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1918.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse
Blenkner.

721

Fortbildungskurse für junge Mädchen.

Unterricht in den Fächern der Frauenschule:

Pädagogik, Psychologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre und Kinderpflege Deutsche, französische, englische, italienische Sprache und deren Literatur. Vorbereitung zur Prüfung als Schachlehrerin.

Nähere Auskunft erteilt:

Frau Rohbach v. Griesheim,

p. St. Direktorin der Frauenschule
und Seminare des Victoria-Pensionates

Abt. bis 1. April Coblenz, Neustadt 3,
vom 2. April Homburg, Schwedenpfad 4/6.

718

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Schränkfächer unter Mitverschluß des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

In gutem Hause

unteres Kurviertel

3 Südzimmer

erster oder zweiter Stock

gesucht für 1. April ev. früher und
jährlich mit oder ohne Küche.
Eigene Möbel werden mitgebracht.
Im Winter sind Mieter nicht dort.
Angebote unter B 709 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Wohnung

4 Zimmer u. Küche in Hom-
burg oder nächster Umgebung von
für ruhigen Mietern zum 15. Mai
oder später für 1 Jahr gesucht
Angebote nur mit genauer Be-
schreibung und Preisangabe nach
Bonn a. Rh., Goebenstr. 20, II
erbeten.

Dame

sucht Privat-Schreibmaschinen und
Sie opt. Unterr. Angeb. u. D 728

Biegen

zu verkaufen

Germ. Neg.

687

Gebrauchte

Blumentöpfe

sowie ein Gartenschlauch
taufen gesucht

M. Bauer, Gärtner
Gonzenheim.

Es wird gebeten,

leere Essigflaschen

die von uns stammen, an un-
terstützten zurückzugeben.

Vergütung 15 Pfg. pro Flasche

Fritz Scheller Söhne.

Gut erhaltenes

Piano

zu verkaufen

bei Frau Karl Knapp

An u. Verkauf Luisenstraße 6

Gold. Ring

mit rotbraunem Stein

am Sonntag Morgen verloren

Gegen gute Belohnung abzugeben

da Andenken.

Saalfurgstr. 14, I.

Eine schwarze

Sandtasche

gefunden. Abzuholen zwischen
1 — 1 1/2 Uhr gegen Einrückung
gebühren

Wallstraße 13.

Gärtner

für Gemüsebau

in dauernde Stellung gesucht

Elektrizitätswerk.

Auslaufer

zum sofortigen Eintritt gesucht

Carl Deisel, Colonialwaren

Ein besseres

Hausmädchen

mit guten Empfehlungen gesucht

Vorstellung 6—7 Uhr

Kaiser-Friedrich-Promenade 28

Zeugnisse mitbringen. 687

Lehrmädchen

aus guter Familie zum 1. April

gegen Vergütung gesucht

Lehmann u. Eichenberg.

Ein fleißiges

Mädchen

das etwas kochen kann und Haus-
arbeit verrichtet, gesucht

Frau Johanna Aker,

Glückensteing. 8.

Ein

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeiten zum
1. 3. gesucht.

Kaiser-Friedr. Promenade 59

Buchdrucker-

Lehrling

bei steigender Vergü-
tung zu Ostern gesucht.

Taunusbote-

Druckerei.